

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 11

Artikel: Sprechsaal : Freidenkertum und Abstinenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lieben Sohn als Mittel zum Zweck, indem er ihn verhönen und kreuzigen ließ. Ja, warum ließ er sich denn als Vater nicht selbst verhönen und kreuzigen? War er zu feige dazu?

M o s e s: Das sind mir unbekannte Ereignisse. Es ist mir nicht bekannt, daß Jehova eine Frau hat, mit der er einen Sohn gezeugt.

D i a b l e: Erst nach deinem Tode hat er oder vielmehr der heilige Geist in freier Liebe die Jungfrau Maria beschattet, infolgedessen sie schwanger wurde und einen Gottessohn gebaßt. Wie sich alles entwickelt, so hat sich nach der Lehre der christlichen Kirche aus dem einigen Jehova ein dreieiniger Gott, nämlich Vater, Sohn und heiliger Geist entwickelt.

M o s e s: Solche Lehre ist ja eine reine Gotteslästerung. Eine christliche Kirche kenne ich nicht.

D i a b l e: Alles erst nach deiner Zeit zum Fluche der Menschheit erdichtet und gestiftet. Über sage, lieber Moses, hast du wirklich an eine Gottheit geglaubt?

M o s e s: So halb und halb; bald glaube ich und bald glaube ich nicht.

D i a b l e: Du hast aber doch mit Jehova gesprochen.

M o s e s: Das mußte ich, um mein Volk im Zaume zu halten.

D i a b l e: Jawohl, um es in Dummheit zu halten und zu Sklaven zu machen. Vor dem Sklaven zittre, vor dem freien Manne nicht. Es ist ein Frevel an der Menschheit, sie geistig zu knechten und zu verdunnen; solches rächt sich bitter zu allen Zeiten. Der Götterglaube hat die Menschen geschändet, entwürdigte und entmenscht, und durch den Aberglauben an einen Teufel hat der Mensch sich unter den Affen erniedrigt, der an solche verrückte Sachen nicht glaubt. Sage, Moses, wie hast du dir deinen Jehova vorgestellt?

M o s e s: Als ein höheres persönliches Wesen, das im Himmel thront und die Welt regiert.

D i a b l e: Aha! der Kunstausdruck für deinen Glauben an einen persönlichen Gott als Schöpfer und Räger der Welt ist Theismus.

Der Aberglaube hat außerdem noch den Deismus und Pantheismus gezüchtet.

M o s e s: Was versteht man darunter?

D i a b l e: Der Deismus stellt sich Gott als ein geistiges Wesen, als oberste Ursache der Welt, als Urgrund aller Dinge vor.

Ebenso fabelhaft wie der Theismus und Deismus ist der Pantheismus. Demzufolge ist das göttliche Wesen der Welt einverlebt und bildet die Seele der Welt. Gott ist die Welt und die Welt ist Gott.

Wenn es blitzt und donnert, so blitzt und donnert Gott; mit den Lebewesen entwickelt sich auch Gott; wenn das Kind sich im Mutterleibe entwickelt, so entwickelt sich mit dem Kinde auch Gott im Mutterleibe; wenn der Säugling an der Mutterbrust seine Nahrung zu sich nimmt, so lutscht mit dem Säugling auch Gott die Muttermilch ein. Wenn der Mensch hungrig und frieren muß, so hungert und friert auch Gott mit dem Menschen, und wenn der Mensch vom Alkoholgenuss total betrunken ist und im Rinnstein liegt, so ist mit ihm auch Gott total betrunken und liegt mit ihm im Rinnstein. Wenn der Ochse brüllt, so brüllt auch Gott mit dem Ochsen.

M o s e s: Diabol! nun höre auf! es ist genug.

D i a b l e: Ja! nun ist es genug. Kannst du, Moses, Mann Gottes! all dieses dumme Zeug glauben?

M o s e s: Nein!

D a r w i n: Hast du nicht die Schöpfungsgeschichte geschrieben?

M o s e s: Ich habe nichts geschrieben, aber am Hofe Pharaos in ägyptischer Sprache vieles gelesen und von

den Priestern manches gelernt. Nach der ägyptischen Schrift hat Gott Ammon am Anfang Wasser und Erde geschaffen.

D a r w i n: Die Schöpfungsgeschichte der Bibel, die auf dein Konto geschrieben, ist ein Phantasiurgebilde voller Widersprüche. Zur Belehrung will ich auf eine Kritik dieses Schöpfungsberichtes näher eingehen, obgleich ich schon mit klaren Gründen bewiesen, daß eine Schöpfung Himmels und der Erde seitens eines Schöpfers ein Ding der Unmöglichkeit ist. In deiner nach dir benannten Schöpfungsgeschichte heißt es:

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“

Die Erde hat in ihrer Evolution aber nicht als Schöpfung einen Anfang genommen. Die Erde ist aber in ihrer Materie von Ewigkeit, desgleichen jede materielle Form, jedes Lebewesen. Um das Dasein ihres Gottes zu funktionieren und die Ewigkeit der Materie zu leugnen, lehren die christlichen Theologen, daß der Schöpfer die Erde aus nichts und sofort in vollendeter Form erschaffen hat.

D i a b l e: Ha! Shakespeare ruft mir soeben die Worte zu: „Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode!“ Alles nichts kann doch nichts entstehen und was vorhanden ist, kann auch nicht in ein Nichts verschwinden. Die Schöpfung im monistischen Sinne der Wirklichkeit entsprechend, also die Evolution im Universum, ist niemals vollendet, wird also nimmer aufhören. Welten entstehen, Welten vergehen. Unser Freund Darwin wird uns weiter belehren.

D a r w i n: Mit Vergnügen! Zunächst will ich kurz angeben, wie sich unsere „Erde“ entwickelt hat. Aus einer gasförmigen Masse, aus einem glühendflüssigen Gasball hat sich die Erde zur festen Masse, wie auch alle anderen Himmelskörper, zur Kugelgestalt entwickelt, wie sie sich uns gegenwärtig präsentiert; somit kann also von einer Schöpfung eines Schöpfers keine Rede sein.

Es ist nun gleich zu Anfang der Schöpfungsgeschichte ein großer Widerspruch vorhanden. Der Himmel wird nämlich sofort am Anfang, aber am zweiten Schöpfungstage nochmals geschaffen. Der Skribent muß ein großartiger Konfusionsrat gewesen sein.

D i a b l e: Verzeih, Darwin, wenn ich dich unterbreche. Dieser großartige Konfusionsrat wurde vom heiligen Geiste inspiriert.

D a r w i n: Ja, dann hat sich der heilige Geist geirrt.

(Schluß folgt).

Sprechsaal.

Freidenkertum und Abstinenz.

Der Unterzeichnete bezieht sich auf die Anregung für „Freigeistigen Anschauungsunterricht“ von Dr. Herm. Ohr, Überhambach, in Nr. 6 unseres Organs. Ich verkenne nicht den großen Wert der gezeichneten Wege, auf denen wir endlich mit Taten glänzen sollen, nachdem Worte genug gewechselt sind, wie Herr Dr. Ohr einleitend spricht. Manchen Gefüngnisfreund wird dies angeregt haben, einmal dem Gedankengang des Artikels zu folgen. Man ist erstaunt über die Fülle dessen, was wir freien Geister noch lüften sollen.

Dr. Ohr nennt die Schäden die im Alkoholismus und in den Geschlechtskrankheiten zu Tage treten. Für jeden, der offenen Blick ins Leben tut, ist dies eine bekannte Tatsache, und gerade das Pestartige des geistigen und körperlichen Mordes entfacht gerechte Entrüstung. Aber, sollen wir Folgeerscheinungen bekämpfen, anstatt Ursachen! Darwin also redet Dr. Ohr von Verfechtern einer totalen Radikalabstinenz, die das eingeschüchterte Publikum für ihre Sonderinteressen einfängt? Ist es ein Sonderinteresse zu Liebe einer Gesundung der Geist am Theil genügend starkes Müdigat zu haben, um das „Ich“ mit seiner Genußsucht hinten an zu stellen?

Gefinnungsfreunde! Wir sind uns wohl alle einig, daß der Einzelne zuletzt, die Gesamtheit zuerst kommt. Und gerade das meint auch die Abstinenz. Der Starke, der es „verträgt“, der Mäßigtinkende, muß sich klar werden, daß er den Alkoholismus fördert und zwar in jedem Falle. Ich möchte die Begründung hierzu anführen von unserem Gefinnungsfreund, dem Prof. Förel, der voran in dem Vortrapp der Kämpfer für das Bessere steht. Er sagt: „Die Alkoholfrage in 2 Worten: Beseitigt durch Zaubertrank alle Säuber des Landes. In wenigen Jahren werden sie durch neue ersetzt werden sein. Wandelt dagegen sämtliche mäßigtinkende Menschen des gleichen Landes plötzlich in lebenslängliche Abstinenten um: nach einigen Jahren wird es darin keine Säuber mehr geben. Somit bilden die mäßigen Trinker die Brutstätte der Gesamtschäden des Alkohols, der, wenn allgemein, unfehlbar einen großen Teil des Volkes zum Missbrauch führt. Somit liegt das einzige Heilmittel allein in der Abschaffung des Gebrauchs aller gebrannten und gegorenen Getränke, ebenso des Handels, der ihre Produktion fördert.“ Das ist, und nur das will die Abstinenten! Der klare, nüchterne Geist kann allein die Mauern der tiefsten Unwissenheit umreißen, uns von der Peitze der Prostitution und endlich dem Kultus des goldenen Halbes befreien. Ihr freien Geister! Duldet keine Halluzinationen, wenn es vorwärts mit ganzer Kraft gilt! Eine Bitte: Studiert die Alkoholfrage, unterrichtet euch bei Freunden und Gegnern. Der freie Geist findet dann den rechten Weg! Das ist Sachlichkeit der Aufklärung, aber nicht jene Beweisführung des Herrn Dr. Dr. P. Perzel, (Breslau).

Jatho über Richard Wagner.

Der verstorbene Pfarrer Jatho war ein begeisterter Verehrer Richard Wagners. In einer seiner letzten Vorträge behandelte er das Thema „Freiheit“ und kam darin auch auf Richard Wagner zu sprechen und führte u. a. folgendes an:

„Die herrlichste Freiheitshymne, die in Deutschland seit Jahrzehnten, vielleicht seit Jahrhunderten erklingen ist, haben wir an Wagners Siegfried. Der Mensch hervorgegangen aus der Menschheit echtester Kraft, der Mensch, der unabhängig vom Göttergeschlecht, sich seine eigenen Pfade sucht, der Mensch, der ohne Beihilfe von Himmel und Hölle, sein eigen Schwert sich schmiedet und mit diesem Schwert hinausricht in die Welt, um die Schächer und Finsterlinge zu vernichten, dieser sonnige Mensch wußte, was menschlich ist, und darum, ihr Freunde, hat er auch untergehen müssen, und in seinem Untergang hat er die Götter erloß von ihrer Gejzesgebundenheit, hat sie heruntergezogen auf die Erde, so daß sie nun fortan als Menschen ihre Strafe weiterziehen, als Menschen, die tiefer wie je ein erdachter Gott hineinschauen und hineinempfinden in des Lebens Tiefe, die freudiger als je ein Dichtergebilde die Höhe des Lebens erklommen und im Sonnenchein der Freiheit sich wohl fühlen wie einst die Unsterblichen im Olymp. Dieses Freiheitslied danken wir unserem Wagner.“

Pfaffenpiegel.

Nonnenkloster und Kinderstellets. Dem „Avanti“ wird aus Venedig geschrieben, daß bei den Arbeiten für den Umbau des Klosters der Nonnen des hl. Josefs, das jetzt von der Stadtverwaltung angekauft worden ist, eine sehr merkwürdige Entdeckung gemacht worden ist. Am Hofe des Klosters das jetzt in eine Mittelschule verwandelt werden soll, hat man nämlich verschiedene Kinderstellets gefunden. Dieser in einem Kloster recht merkwürdige Fund hat das Gericht bewogen, die Arbeiten einzustellen zu lassen, um eine Untersuchung einzuleiten. Es wird schwer halten, den Schuldigen auf die Spur zu kommen.

Auffahnerregende Ansprache eines amerikanischen Bischofs an Merry de Val. Der „Oberbatore Romano“ veröffentlichte kurzlich die Ansprachen, die beim Empfang einer Pilgerfahrt der Diözese Toledo (Nordamerika) zwischen dem Bischof von Toledo und dem Kardinal Staatssekretär Merry del Val gewechselt wurden. Der Bischof berührte in seiner Ansprache die Lage des Papstes und führte aus, man habe die Kirche ihrer Freiheit und ihres Eigentums beraubt, ja sogar gewagt dem Papste die Freiheit zu entziehen, indem man ihn zum Gefangen des Vatikans mache. Der Bischof protestierte gegen die unerträgliche Lage der Kirche und fuhr dann fort: Die römische Frage reicht weiter als die Mauern Roms und die Grenzen Italiens, sie ist eine Weltfrage, deren Lösung nur eine

sein kann: vollständige Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles.

Staatssekretär Merry del Val erwiberte: Sie haben wiederholt auf die jetzige Lage des Heiligen Vaters angespielt, und mit Recht, denn niemand kann besser so sprechen als ein freier Sohn Amerikas. Tatsächlich hat der Heilige Vater von diesem Lande bei einer denkwürdigen Gelegenheit gesagt, daß man dort die wahre Freiheit höher achtet als alles andere. Mit Recht fordern Sie für den Heiligen Stuhl, was er für eine freie Leitung der Kirche bedarf. Ich bin glücklich feststellen zu können, daß die Lage des Papstes nicht nur das eine oder das andere Volk, sondern die ganze Welt interessiert, und in der Tat könnte nicht zugegeben werden, daß der Heilige Stuhl und seine Lage nur von dem Gesichtspunkte der Interessen einer einzigen Nation betrachtet werden, denn der Heilige Stuhl stellt Gott unseren Herrn dar, also ein Gemeingut.

Immer mehr schwält diesen Pfaffen der Kamm! Neben die Menschheit hat der Papst zu herrschen, denn er ist eine Darstellung Gottes?

Wieder ein klerikaler Skandal in Sicht. Der Priester Bongini von Monte Santa Maria in der Provinz Rom, von dessen Bettelreisen auf eigene Rechnung und Gefahr in den Tageblättern des östern zu lesen war, stellt sich jetzt in einem Brief, den er an den römischen „Messaggero“ richtet, als Opfer hin. Das Urteil der kirchlichen Behörde, die ihm das Recht, Messe zu lesen, entzogen hat, warf ihm vor, Almosen für eine größere Zahl von Menschen gesammelt zu haben, als dies erlaubt ist, und an ein und demselben Tage Messe für mehrere Spender geleistet zu haben. Die Bevölkerung seiner Pfarre fügt hinzu, daß er das, was er für die Armen sammelte, in den eigenen Beutel striche. Von all diesen Missstatten will nun Bongini nichts wissen, sondern erklärt alle Anschuldigungen gegen ihn für eine Verleumdung, die die Kurie von Poggio Mirtei gegen ihn ausgeheftet hätte. Einem Prälaten dieser Kurie wirft der Angeklagte nun vor, 5950 Lire des dortigen Priesterseminars untergeschlagen zu haben, einen andern beschuldigt er, den eigenen Onkel um 8000 Lire betrogen zu haben, und schließt dann seinen Brief mit der herzhaften Erklärung, daß gewisse Monseigneurs am besten in der Galere untergebracht wären.

Dieses Ballspiel von Beschuldigung und Gegenbeschuldigung, das die würdigen Diener Gottes dem Publikum vorführen, läßt auf recht angenehme Zustände in der Diözesanverwaltung von Poggio Mirtei schließen!

Aus Großengottern (Thüringen) wird uns über evangelische Feldsegen-Prozessionen nach katholischer Art folgendermaßen berichtet:

„Wie weit wir von der Nutzanwendung geistiger Kultur und Fortschritts noch entfernt sind, zeigen hier die Trinitatis-Prozessionen“ in streng evang. Gegenden Thüringens (speziell Kreis Langensalza und Mühlhausen). An diesem Tage ziehen die Schule, Jungburischen mit Fahnen, die Musik hinten und vorne ein geistliches Lied spielend: „Wer nur den lieben Gott läßt walten etc.“ vor ein Stück Korn (Roggen). Hier wird unter freiem Himmel unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von zwei Geistlichen gepredigt. Zum Schluß unter Gesang eines geistlichen Liedes und Fahnen schwingen über der Erde wird dem Feld ein besonderer „Segen“ gespendet. Wer's nicht glaubt kommt auch in den Himmel.“

Ingenieur B. Förster.

Der Kindheit-Jesu-Verein,
dessen Hauptstützpunkt das Deutsche Reich bildet, sammelte im vergangenen Jahre über 2905 000 Mk. Almosen zum Losauflauf von Heidenkindern. Dies ist seit Gründung des Vereins die größte in einem Jahre gesammelte Summe.

So zu lesen im Ultramontanen Bayerischen Courier. Da leider bildet das verpfaffte deutsche Reich einen Stützpunkt für Bestrebungen eines Vereins, aus dem Millionen gesammelt werden zum angeblichen Losauflauf von heidnischen Heidenkindern, die dann in Klöstern und Anstalten untergebracht, herangezüchtet und ausgenützt werden für die Industriellen, die diese Anstalten betreiben, also umsonst oder für einen Spottlohn arbeiten müssen; nicht genug kann gewarnt werden vor diesem Verein; jedenfalls wäre das gesammelte Geld im Interesse unserer armen deutschen Jugend besser zu verwenden.

P. E.

Konrad Deublers, des monistischen Philosophen im Bauernkittel 100. Geburtstag wird nächstes Jahr in allen Freidenkerkreisen würdig gefeiert werden, und wir empfehlen heute schon allen Gefinnungsfreunden den in unserem Blatte von der Buchhandlung Brüder Guschißky, Wien X, angezeigten Gelehrtenlauf zur Anschaffung.